

Stadtrat

Bericht und Antrag

Datum SR-Sitzung: 4. November 2024
Direktion: Sozialdirektion
Ressort: Soziales
Verfasser: Andreas von Wartburg
Version: GRB: 2024-2955 / 14. Oktober 2024

Postulat EVP-Fraktion betreffend Demenzfreundliche Stadt Burgdorf

I. Bericht

Die EVP-Fraktion reichte am 17. Juni 2024 ein Postulat ein:

Wortlaut

Wir bitten den Gemeinderat die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf» zu prüfen.

Begründung

Demenz ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen. Der weitaus grösste Teil der erkrankten Menschen (60% laut Alzheimervereinigung Schweiz) lebt zu Hause. Es soll das Ziel sein, dass Burgdorf dementen Personen eine grösstmögliche Teilhabe und Lebensqualität ermöglicht: Die Stadt Burgdorf trägt im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur ambulanten und stationären Versorgungssicherheit von Demenzkranken bei. Die Bevölkerung ist über das Krankheitsbild Demenz und seine zunehmende Prävalenz informiert, um einen verständnis- und respektvollen Umgang der Demenzkranken in Nachbarschaft und Öffentlichkeit zu fördern und so eine möglichst demenzfreundliche Stadt zu schaffen.

Stellungnahme des Gemeinderats

Formelles

Das Postulat ist ein Antrag, durch den der Gemeinderat beauftragt wird zu prüfen, ob dem Stadtrat eine Vorlage zu unterbreiten oder ein Antrag zu stellen ist oder eine Massnahme zu treffen sei (Art. 29 Abs. 1 Stadtratsreglement).

Materielles

Demenzkrankungen gehören zu den häufigsten Krankheiten im Alter und sind für Betroffene, Angehörige sowie ihr Umfeld häufig mit grossen Belastungen verbunden. Unwissen und Stigmatisierung in der Öffentlichkeit belasten Menschen mit Demenz und ihre Familien zusätzlich. Gleichzeitig ist das Thema Demenz weiterhin und stärker als viele andere Erkrankungen mit Angstgefühlen und Tabus behaftet. Die Erarbeitung eines Konzepts für eine "demenzfreundliche Stadt" wäre ein zukunftsweisender Schritt der Stadt Burgdorf, um auf die steigende Prävalenz von Demenzkrankungen und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen zu reagieren.

Heute befassen sich in der Stadt Burgdorf eine Vielzahl von Stellen mit der Thematik Demenz. Insbesondere sind dies die Hausarztpraxen und die Alterspsychiatrie des Spitals Emmental aber auch die Pro Senectute, die Spitexorganisationen oder die Alzheimervereinigung Bern, Region Emmental/Oberaargau. Drei dieser Stellen wurden zu einer Stellungnahme zu folgenden drei Fragen ersucht.

1. *Haben Sie Kenntnis von Konzepten für demenzfreundliche Städte? Wenn ja, könnten Sie uns diese zugänglich machen?*
2. *Wie schätzen Sie den Bedarf für die Erstellung eines spezifischen Konzepts für eine demenzfreundliche Stadt Burgdorf ein?*
3. *Haben Sie aus fachlicher Sicht weitere Anmerkungen zum vorliegenden Auftrag, die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf», zu prüfen?*

Nachstehend werden die Stellungnahmen der drei Fachstellen zu den o.g. Fragen wiedergegeben.

A) Pro Senectute

1. *Haben Sie Kenntnis von Konzepten für demenzfreundliche Städte? Wenn ja, könnten Sie uns diese zugänglich machen?*

In der Schweiz bekannt ist das im bernischen Oberaargau liegende Demenzdorf Wiedlisbach: <https://www.dahlia.ch/oberaargau/standorte/juradorf-wiedlisbach>. Oder: <https://www.age-stiftung.ch/foerderung/neue-wohn-und-betreuungsformen-im-jura-dorf-wiedlisbach> In Deutschland gibt es bereits entsprechende Demenzdörfer (Stadtrand von Hameln, Süssendell in Stolberg und Hohenroda in Hessen).

2. *Wie schätzen Sie den Bedarf für die Erstellung eines spezifischen Konzepts für eine demenzfreundliche Stadt Burgdorf ein?*

In Burgdorf gab es 8 Jahre lang (2015 – 2023) das Demenzforum. Verschiedene Institutionen (Zentrum Schlossmatte, Spitex, Alzheimer-Vereinigung, SRK, Selbsthilfe und Pro Senectute) organisierten zweimal jährlich Anlässe und Referate zum Thema Demenz. Es gibt weiter das Demenzcafé von Olivia Weibel, Alzheimer-Vereinigung, (bisher in Zusammenarbeit mit der Spitex Burgdorf-Oberburg) das mehrfach jährlich in Burgdorf stattfindet und niederschwellig zu Demenzthemen Angehörige und Betroffene informiert. Das Spital Burgdorf bietet ebenfalls in wiederkehrenden Vortragsreihen zum Thema Demenz Informationen an.

Pro Senectute ist es ein Anliegen, dass sich die Stadt Burgdorf zur altersfreundlichen Gemeinde weiter entwickelt. Die Altersfreundlichkeit impliziert Sicherheit im öffentlichen Raum und im

Strassenverkehr, altersgerechte Wohnbauten und barrierefreie Rahmenbedingungen (Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungen etc.), Sozialer Einbezug und Respekt sowie gut abrufbare, vernetzte Informationen. Dazu gibt es unter dem Link <https://altersfreundliche-gemeinde.ch/> einen Check zur Altersfreundlichkeit der eigenen Gemeinde, die der Stadt Burgdorf ebenfalls auf Papier vorliegt.

3. *Haben Sie aus fachlicher Sicht weitere Anmerkungen zum vorliegenden Auftrag, die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf», zu prüfen?*
Zu obigem Thema der Altersfreundlichkeit und zu Ihrer Frage müsste mit Vertretern der entsprechende Bedarf erarbeitet und besprochen werden. Es benötigt dazu ein breit abgestütztes Fragensortiment an die ältere Bevölkerung in Burgdorf sowie der Einbezug von entsprechenden Fachpersonen, so dass von der Basis und vom Bedarf aus allfällige weitere Konzepte entworfen werden können.

B) Alterspsychiatrie Spital Emmental

1. *Haben Sie Kenntnis von Konzepten für demenzfreundliche Städte? Wenn ja, könnten Sie uns diese zugänglich machen?*

Ja, die Erarbeitung derartiger Konzepte scheint weltweit, insbesondere aber in den schnell alternden, wohlhabenden Ländern eine zunehmende gesellschaftliche Notwendigkeit zu sein. Entsprechende unterschiedlich fortgeschrittene Konzepte, die beispielhaft genannt werden könnten, finden sich in den eben charakterisierten Ländern weltweit. Sie haben in der Regel sehr ähnliche Ziele, unterscheiden sich jedoch abhängig von gesellschaftspolitischer Entwicklung und gesellschaftspolitischem Entwicklungsstand deutlich.

Im zentraleuropäischen, hauptsächlich deutschsprachigen Raum existieren einander ähnelnde Konzepte. Am beigefügten Beispiel aus dem Thurgau lässt sich gut erkennen, dass diese Konzepte auch für deutschschweizerische Verhältnisse adaptiert werden können.

- Die deutschsprachigen Konzepte beruhen, punktuelle Abweichungen vorbehalten, gemäss meiner Einschätzung und dem Kenntnisstand auf einer Studie der *Bosch-Stiftung*, deren gut nachvollziehbare Erkenntnisse zu sinnvollen Schlussfolgerungen geführt haben.

Diese Studie (Anhang 001) stellt aus alterspsychiatrischer Sicht eine sinnvolle Grundlage einer lokalen Lösung dar, da die Ergebnisse sowohl generalisierbar als auch adaptierbar sind. Ich füge diese frei verfügbare Studie diesem Schreiben bei.

- Im ähnlichen Sinne hilfreich sind aus alterspsychiatrischer Sicht auch die Empfehlungen für österreichische Kommunen, formuliert als Hilfe und Leitfaden für die Erstellung entsprechender Konzepte. Es würde den Rahmen sprengen, diese Empfehlung beizulegen. Sie können problemlos unter der nachfolgenden Internetadresse eingesehen werden:
 - Demenzstrategie.at -Gut leben mit Demenz -Materialien für Städte und Gemeinden

Einen ähnlichen Weg wie Österreich wählte in der Schweiz auch der Kanton Thurgau, wo zentral Hilfestellungen für die Gemeinden formuliert und zur Verfügung gestellt wurden. Ich füge auch dieses Konzept dem Schreiben bei. (Anlage 002).

Der Referent geht grundsätzlich davon aus, dass die Orientierung bei der Erstellung eines Konzeptes eher an solchen grundsätzlichen Empfehlungen erfolgen sollte als an fertigen Konzepten mit lokalem Kolorit.

- Im Sinne eines Beispiels kann dennoch grundsätzlich auch auf ein solches, oft als gelungen beispielhaft bezeichnetes Konzept der deutschen Stadt Bad Kissingen hingewiesen werden. Diese knapp 24'000 Einwohner Ortschaft ähnelt Burgdorf.

Auch hier handelt es sich insgesamt um ein umfangreiches Projekt, dessen verschiedene Bausteine und Details auf der Internetseite der Gemeinde eingesehen werden können. Das zentrale Element des sehr pragmatischen, praktisch orientierten Konzeptes ist der dieser Antwort angehangene «Demenzwegweiser» (Anlage 003). Demenzfreundlichkeit bedeutet Hilfe in der Orientierung sowohl für Betroffene als auch deren Angehörige, sodass die Bedeutung einer solchen Informationssammlung nicht unterschätzt werden darf.

2. *Wie schätzen Sie den Bedarf für die Erstellung eines spezifischen Konzepts für eine demenzfreundliche Stadt Burgdorf ein?*

Ein solches Konzept wäre für die alterspsychiatrische Versorgung der Region bedeutend. Die Eckdaten hierzu dürften bekannt sein. Demenzen betreffen vor allem alte Menschen. Die Anzahl alter und sehr alter Menschen steigt im Grunde genommen erfreulicherweise konstant an und wird weiter steigen. Weniger erfreulich und eine Herausforderung ist, dass auch der prozentuelle Anteil dieser Bevölkerungsgruppe bisher ungebremst steigt, was die Schaffung neuer, weniger personalintensiver Versorgungsstrukturen erforderlich macht und machen wird. Familiäre Strukturen immer weniger in der Lage, die Versorgung einer steigenden Anzahl dementer Menschen zu gewährleisten, da die Familien seit Jahrzehnten kleiner werden und immer weniger jüngere Menschen in der Nähe älterer Angehöriger leben. Die Sicherstellung der Betreuung macht also entweder einen massiven Ausbau stationärer Betreuungseinrichtungen (Alters- und Pflegeheime, APH) erforderlich, wofür entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen zu Verfügung gestellt werden müssen, oder die Schaffung von Strukturen, in denen betroffene Menschen mithilfe nur weniger unterstützender Angehöriger und/oder ambulanter Dienste, so selbstständig wie möglich und solange wie möglich in ihrer angestammten, kommunalen Umgebung zurecht kommen können. Dies macht Anpassungen der kommunalen und örtlichen Strukturen und Unterstützungsangebote notwendig. Diese Anpassungen müssen koordiniert, also aufeinander abgestimmt erfolgen. Hierfür ist ein Konzept als zielführender Leitfaden für gemeinschaftlich finanzierte Massnahmen sinnvoll.

3. *Haben Sie aus fachlicher Sicht weitere Anmerkungen zum vorliegenden Auftrag, die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf», zu prüfen?*

Gerade in einer verhältnismässig kleinen Stadt mit begrenzten strukturellen Möglichkeiten wäre ein möglichst ganzheitliches Konzept wünschenswert. Aus alterspsychiatrischer Sicht müssen bei der Konzepterstellung folgende 3 Aspekte der Inklusion und Betreuung zusammen betrachtet werden.

- a. Demenzgerechte Anpassung städtischer Strukturen, z.B. Orientierungshilfen in der Stadt, in öffentlichen Einrichtungen, Geschäften etc. Ich gehe davon aus, dass die Alzheimervereinigung diesbezüglich ausführlichere Vorschläge machen kann.
- b. Koordination der Angebote unterschiedlicher Dienstleister wie beispielsweise der Seniorenverbände, Betroffenenverbände, Kirchen, Hausärzte/Hausärztinnen und Alterspsychiatrie inklusive eines einfachen Informationsmaterials als Wegweiser für Betroffene und Angehörige. Hier sei nochmals auf den gelungenen Wegweiser der Stadt Bad Kissingen verwiesen (Anlage 003).
- c. Das Konzept muss bereits bestehende Institutionen, namentlich die Alters- und Pflegeheime (APH) einbeziehen. Diese verfügen bereits jetzt über Angebote, die für eine gemeindeintegrierte Betreuung demenzkranker Menschen genutzt werden könnten. Wenn der aus alterspsychiatrischer Sicht unumgängliche Ausbau der gemeindeintegrierten Betreuung demenzkranker Menschen ausgebaut werden soll und Eintritte in ein APH möglichst spät erfolgen, wird dies die Anforderungen an die medizinische und insbesondere

alterspsychiatrische Versorgung der APH immens erhöhen. Das Konzept einer demenzfreundlichen Stadt muss auch eine transparente Vereinfachung der Übergänge zwischen dem gemeindeintegrierten und dem stationären Betreuungssektor berücksichtigen. Die resultierende Erhöhung des Anteils schwergradig dementer Menschen in den APH wird zudem zu einer deutlichen Stärkung der bereits heute fragilen medizinisch-alterspsychiatrischen Versorgung der APH beitragen.

Die Klinik für Alterspsychiatrie des Spital Emmental ist gerne bereit, einen fachlichen Beitrag zu allfälliger Konzeptbildung zu leisten.

C) Vereinigung Alzheimer Bern, Region Emmental/Oberaargau

1. *Haben Sie Kenntnis von Konzepten für demenzfreundliche Städte? Wenn ja, könnten Sie uns diese zugänglich machen?*
Wir haben einen Leitfaden, den wir gerne zur Verfügung stellen. Ich stehe ihnen gerne auch für Informationen, Schulungen, Vorträge zur Verfügung.
2. *Wie schätzen Sie den Bedarf für die Erstellung eines spezifischen Konzepts für eine demenzfreundliche Stadt Burgdorf ein?*
Da in Burgdorf auch die Memoryklinik ist und viele Demenzfreundliche Heime und Angebote gibt, finde ich hat es fürs Emmental eine Vorreiterrolle und würde sicher auch zum Nachahmen animieren. Ein Gesamtkonzept wertet alle bisherigen Angebote auf und eventuelle Gelder können gezielt eingesetzt werden, Infos und Angebote können abgeglichen werden. Dies erlebe ich in Burgdorf eher noch schwierig, wer macht was.
3. *Haben Sie aus fachlicher Sicht weitere Anmerkungen zum vorliegenden Auftrag, die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf», zu prüfen?*
Wie bereits oben erwähnt finde ich es wichtig Angebote und die verschiedenen Player zu vernetzen, abzugleichen und so auch die Qualität zu verbessern und den Zugang für Betroffene zu erleichtern. Die Ziele einer Demenzfreundlichen Gemeinde: Menschen mit Demenz unterstützen, so dass sie sich als Teil der Gesellschaft fühlen. – Verständnis, Wissen und Bewusstsein über Demenz sowie über die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen fördern. – Schaffen einer physischen Umgebung, die an die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz angepasst ist, können nur durch ein gemeinsames Projekt erreicht werden. Meine Erfahrung zeigt, dass Menschen mit Demenz oft keinen Zugang haben aus nicht wissen oder durch ihr Verhalten an Angeboten. Wir bieten zusammen mit der Spitex das Info Café Demenz an, ein niederschwelliges Angebot, welches wir selber finanzieren. Das Forum Demenz Burgdorf, welches wir eingestellt hatten, da die Finanzen unklar waren und wer nun wie mitwirkt etc. könnte allenfalls von einem Gesamtkonzept profitieren.

Die Stellungnahmen der drei Fachstellen machen deutlich, dass ein gesamtstädtisches koordiniertes Planen und Handeln sinnvoll ist. Ein Konzepts für eine "demenzfreundliche Stadt" könnte diese Lücke schliessen. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts wäre in enger Zusammenarbeit mit den bereits heute involvierten Stellen in der Region unter Einbezug der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse vorzunehmen. Ebenso wäre es wichtig, die betroffenen Personen und ihre Angehörigen aktiv in die Entwicklung des Konzepts einzubeziehen, um deren Bedürfnisse bestmöglich zu berücksichtigen.

Das Konzept "demenzfreundliche Stadt" könnte Burgdorf zu einer Vorreiterin in der Schweiz machen, wenn es gelingt, die Massnahmen umfassend und nachhaltig umzusetzen.

Für die Erarbeitung dieses Konzepts könnte die geplante Fachstelle Alter der Stadt Burgdorf beauftragt werden.

Ein Konzept für eine "demenzfreundliche Stadt" könnte insbesondere folgende Inhalte enthalten.

Einleitung

Die Stadt Burgdorf strebt an, eine demenzfreundliche Umgebung zu schaffen, die Menschen mit Demenz eine grösstmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht und ihre Lebensqualität steigert. Dies soll durch gezielte Massnahmen in den Bereichen Sensibilisierung, Infrastruktur, Vernetzung und Unterstützung geschehen. Ziel ist es, Burgdorf als Vorbild für eine inklusive und unterstützende Gemeinde zu positionieren.

1. Sensibilisierung und Aufklärung

1.1 Aufklärungskampagnen

- *Entwicklung von Informationsmaterialien (Flyer, Broschüren, Webseiten), die das Krankheitsbild Demenz und seine Auswirkungen auf Betroffene und deren Umfeld erklären.*
- *Organisation von Vorträgen, Workshops und Schulungen für die Bevölkerung, um ein besseres Verständnis für Demenz zu schaffen und Vorurteile abzubauen.*

1.2 Öffentlichkeitsarbeit

- *Durchführung von regelmässig stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Demenz, wie z.B. Demenzwochen, in denen Filme, Vorträge und Diskussionsrunden angeboten werden.*
- *Kooperation mit lokalen Medien, um über Demenz zu berichten und positive Beispiele des Zusammenlebens zu zeigen.*

2. Anpassung der städtischen Infrastruktur

2.1 Barrierefreiheit und Orientierung

- *Anpassung von öffentlichen Plätzen, Gebäuden und Verkehrsmitteln, um diese barrierefrei und sicher für Menschen mit Demenz zugänglich zu machen.*
- *Installation von gut sichtbaren und leicht verständlichen Orientierungshilfen in der Stadt, wie klare Beschilderungen, kontrastreiche Markierungen und farbliche Kennzeichnungen.*

2.2 Demenzfreundliche Stadtplanung

- *Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit Demenz bei der Stadtplanung, z.B. bei der Gestaltung von Parks, Fusswegen und öffentlichen Plätzen.*
- *Schaffung von Ruhezeiten und Begegnungsorten, die speziell auf Menschen mit Demenz und ihre Begleiter ausgelegt sind.*

3. Vernetzung und Kooperation

3.1 Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks

- *Etablierung eines Netzwerks aus lokalen Gesundheitsdienstleistern, sozialen Einrichtungen und freiwilligen Helfern, die zusammenarbeiten, um Menschen mit Demenz und ihre Familien zu unterstützen.*
- *Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle in Burgdorf, die als Koordinationszentrum für Angebote und Informationen dient.*

3.2 Zusammenarbeit mit Organisationen

- *Enge Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Schweiz und anderen relevanten Organisationen, um von deren Expertise zu profitieren und gemeinsame Projekte zu entwickeln.*
- *Beteiligung von Pflegeheimen, ambulanten Diensten und Selbsthilfegruppen an der Konzeptentwicklung und Umsetzung.*

4. Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen

4.1 Beratungs- und Entlastungsangebote

- *Einrichtung von regelmässigen Beratungsstunden für Angehörige von Menschen mit Demenz, um sie über Pflegemöglichkeiten, rechtliche Fragen und finanzielle Unterstützung zu informieren.*
- *Aufbau von Entlastungsangeboten, wie Tagespflegeeinrichtungen, um pflegende Angehörige zeitweise zu entlasten.*

4.2 Schulungsprogramme für Pflegekräfte und Angehörige

- *Organisation von Schulungsprogrammen für professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige, die auf den Umgang mit Demenzkranken spezialisiert sind.*
- *Entwicklung von Programmen zur Förderung der Resilienz und zur Stressbewältigung für pflegende Angehörige.*

5. Förderung der sozialen Teilhabe

5.1 Kulturelle und Freizeitangebote

- *Entwicklung und Förderung von kulturellen und Freizeitangeboten, die speziell auf Menschen mit Demenz abgestimmt sind, z.B. demenzfreundliche Theateraufführungen, Museumsbesuche und Musikveranstaltungen.*
- *Unterstützung von Vereinen und Gemeinschaftsorganisationen, die sich für die Integration von Menschen mit Demenz einsetzen.*

5.2 Generationenübergreifende Projekte

- *Initiierung von Projekten, die verschiedene Generationen zusammenbringen und dabei Menschen mit Demenz einbeziehen, z.B. Patenschaften zwischen Schulen und Pflegeeinrichtungen.*
- *Förderung von intergenerationalen Begegnungen in Kindergärten, Schulen und Senioreneinrichtungen, um das Verständnis und die Solidarität zwischen den Generationen zu stärken.*

Schlussfolgerung

Die Umsetzung dieses Konzepts wird Burgdorf in die Lage versetzen, sich als demenzfreundliche Stadt zu etablieren, die aktiv dazu beiträgt, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu verbessern. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, der Bevölkerung und verschiedenen Organisationen, sowie ein langfristiges Engagement, um die gesteckten Ziele zu erreichen und die Massnahmen kontinuierlich anzupassen.

Ein solches Konzept könnte eine Grundlage für die weitere Ausarbeitung und Implementierung von Massnahmen in Burgdorf bilden. Es wäre flexibel genug, um lokale Besonderheiten zu berücksichtigen, und gleichzeitig eine klare Orientierung für die notwendigen Schritte hin zu einer demenzfreundlichen Stadt zu bieten.

Der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen, die Erarbeitung eines Konzepts «demenzfreundliche Stadt Burgdorf» zu prüfen und dem Stadtrat zu gegebener Zeit einen entsprechenden Bericht vorzulegen.

II. Antrag

Annahme des Postulats.

DER GEMEINDERAT

Stefan Berger, Stadtpräsident
Stefan Ghioldi, Stadtschreiber